



Schiffsreise an die einsame Ostküste Grönlands

Kapitän Hansens Gefühl für Eis

Die grönländischen Gewässer sind ein beliebtes Ziel für Kreuzfahrtschiffe. Während die Häfen der Westküste bei vielen Veranstaltern im Programm sind, wird auf die einsame Ostküste seltener Kurs genommen. Dabei locken hier neben der grandiosen Natur auch wenige, dafür hübsche Orte.

TEXT & FOTOS: ULRICH WILLENBERG

1



3



4



5

1 Mit dem Beiboot zum Gletscher.
2 Kapitän Hansen hat auch bei Eisbergen die Ruhe weg.
3 Das moderne ...
4 und das alte Nuuk.
5 Kinder in Maniitsoq.



2

Kapitän Arvid Hansen liebt Eisberge. »Das sind Kunstwerke der Natur«, schwärmt der Norweger. Der 57-Jährige war schon oft in arktischen und antarktischen Gewässern unterwegs und hat dabei unzählige Eisberge gesehen. Doch noch immer kann er sich nicht satt sehen an den Tausende-Tonnen schweren Giganten, die von Gletschern abbrechen und manchmal Monate brauchen, bis sie im Meer auftauen. Im Winter ist der Kapitän des norwegischen Expeditionskreuzfahrtschiffes MS Fram im Südpolarmeer unterwegs. Im Sommer kreuzt er vor der mehr als 40.000 Kilometer langen Küste Grönlands.

»Die grönländischen Eisberge faszinieren mich am meisten«, sagt Hansen und zeigt auf einen 100 Meter hohen Koloss, der an dem Schiff vorbeitreibt. Sonnenstrahlen fallen durch eine kreisförmige Öffnung in der Mitte des schwimmenden Riesen. Der Kapitän greift nach seiner Kamera und schießt von der Schiffsbrücke einige Bilder. »Ich habe mehrere Tausend Aufnahmen von Eisbergen.« Langweilig wird ihm das nicht. »Jeder ist anders geformt«, sagt er. Die Reise führt diesmal an der Westküste Grönlands entlang bis hinunter an die Südspitze. Auf der fast unbewohnten Ostseite der größten Insel der Erde fährt die Fram dann

1.000 Kilometer in Richtung Nordpol. Noch ist es angenehm warm. Viele Passagiere sonnen sich an Deck, einige planschen in einem Freiluft-Whirlpool. Eine Gruppe von Buckelwalen zieht vorbei und stößt meterhohe Wasserfontänen aus. Seevögel begleiten das Schiff und machen Jagd auf Fische.

Grünes Grönland

Am Morgen legt die Fram im Hafen der Hauptstadt Nuuk an, wo fast ein Drittel aller 50.000 Grönländer lebt. An diesem milden Sommertag herrscht eine mediterrane Atmosphäre. Die Menschen flanieren leicht bekleidet durch die Straßen oder genießen auf

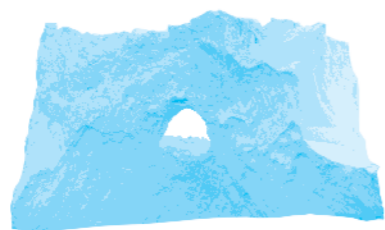
Bänken den strahlenden Sonnenschein. Wunderschön ist der alte Stadtkern mit den Holzhäusern aus der dänischen Kolonialzeit und den Gärten voller Löwenzahn. Hier hat auch der Weihnachtsmann sein Zuhause. »Tausende Briefe von Kindern aus aller Welt gehen jedes Jahr ein«, erzählt Piitaaraq Rosbach von der Touristeninformation. Die Adresse: Santa Claus, Nuuk Grönland. Das reicht. »Die Briefe werden von Schülern beantwortet«, verspricht Rosbach. Neben der Postkartenidylle hat Nuuk auch eine trostlose Seite. Unweit der Altstadt reihen sich hässliche Wohnblocks aneinander, die an ostdeutsche Plattenbausiedlungen erinnern. Es gibt

vier Buslinien und erstaunlich viele Privatautos. Weit kommt man jedoch nicht, Landstraßen sind in Grönland unbekannt. Am übernächsten Tag erreicht die Fram das Dorf Qassiarsuk im grünen Südwesten Grönlands. Es ist ein historischer Flecken Erde, auf dem die Bauern gerade ihre Heuernte einbringen. Hier begann im Jahr 985 die Besiedelung der Insel durch Erik den Roten. Mit ihm fanden Hunderte von Wikingern aus dem armen Island eine neue Heimat. Heute wohnen in dem Ort 40 Menschen, die vor allem von der Schafszucht und dem Kartoffelanbau leben. »Die Bauern ernten 70 Tonnen im Jahr«, erzählt Johannes Müller. Es ist ein sel-



1

tener Name in Grönland. »Es gibt weniger als zehn Müllers«, sagt der Nachfahre deutscher Einwanderer, Temperaturen von über 20 Grad sind im Süden Grönlands inzwischen keine Seltenheit mehr. In Treibhäusern gedeihen Salat, Tomaten und Gurken. Importierte Bienen produzieren Honig, der gerne von Touristen gekauft wird. »Es ist viel wärmer geworden«, beobachtet auch die Lehrerin Ellen K. Frederiksen, die an der Dorfschule 13 Kinder unterrichtet. »Der Fjord war früher von Ende Oktober bis April zugefroren. Wir konnten dann mit dem Auto über das Eis ins gegenüberliegende Nassarsuaq fahren. Doch im letzten Winter blieb der Fjord offen«, sagt sie. Das sei seit Menschengedenken nicht vorgekommen.



IM LETZTEN WINTER BLIEB
DER FJORD OFFEN, DAS IST
SEIT MENSCHENGEDENKEN
NICHT VORGEKOMMEN.

Sturm an der Ostküste
Nach einigen Stunden lichtet die Fram den Anker und nähert sich der Südspitze Grönlands. Kapitän Hansen steuert das Schiff hinein in den Prins Christian Sund. Dieser 100 Kilometer lange, von Gletschern ausgeschliffene, natürliche Kanal verbindet die Westseite Grönlands mit der fast unbewohnten Ostküste. Wild gezackte, namenlose Bergriesen, bläulich schimmernde Gletscherzungen und bis zu 700 Meter hohe Wasserfälle säumen das Ufer der Meeresstraße. Wie eine Fata Morgana tauchen am Ausgang des Sunds die auf kahlen Felsen erbauten Häuser einer Radio- und Wetterstation auf. »Hells Corner« wird der von Stürmen umtoste Außenposten der Zivilisation genannt. Nur drei Menschen arbeiten in dieser vegetationslosen Einöde. Als die Fram die Ostseite Grönlands erreicht, wechselt das Wetter dramatisch. Düstere Wol-

ken brauen sich über dem schroffen Küstengebirge zusammen. Der eisige Wind erreicht am Abend die Stärke 7. Kaum ein Passagier traut sich mehr an Deck des Schiffes, das sich durch die aufgewühlte See in Richtung Nordpol kämpft. Immer wieder hebt sich der Bug und schlägt dann krachend im Wellental auf. Im Restaurant schwappt die Suppe aus den Tellern. Seekranke Passagiere schwanken über die Flure und flüchten sich in die Kabine. Dem grönländischen Besatzungsmitglied Janus Kleist macht der Sturm nichts aus: »Das ist wie Achterbahnfahren«, freut er sich. Die ganze Nacht geht das so. Kapitän Hansen nimmt es gelassen. »Wir sind das gewohnt«, sagt er. Seekrank wird er nicht. »Sonst könnte man den Job nicht machen.« Für ihn ist das Wetter nichts Besonderes. »Viel schlimmer sind die Stürme in der antarktischen Drake Passage. Dort gibt es 25 Meter hohe Wellen«, erzählt er. Dann bekommt auch er Schlafstörungen.

Verlassenes Dorf

Am nächsten Morgen hat sich der Sturm gelegt. Die Fram ankert vor einem Geisterdorf auf der Insel Skjoldungen. Menschen leben hier schon lange nicht mehr. Aber es gibt Eisbären. Bevor die Passagiere in Tenderbooten an Land gebracht werden, sondiert Janus mit einem Gewehr bewaffnet das Terrain. Doch an diesem trüben Morgen lässt sich kein Bär blicken, abgesehen von dem verrotteten Fell in einer Ruine. Im Jahr 1930 hatten sich einige Familien in dieser Abgeschiedenheit angesiedelt. Mehrere Tagesreisen vom nächsten Dorf entfernt führten sie als Jäger und Fischer ein hartes, aber selbstbestimmtes Leben, bis in den 60er Jahren die Dänen dem ein Ende machten. Sie lösten zahlreiche kleine Dörfer wie dieses auf und verpflanzten die Bewohner in größere Orte wie Nuuk, wo sie in riesigen Wohnblocks kaserniert wurden. »Es war hart für sie, ihre Heimat zu verlassen«, berichtet der junge Grönländer Kleist. Ihrer Lebensweise über Nacht beraubt, suchten viele Trost im Alkoholrausch. Manche wurden gewalttätig. Auch gegen sich selbst. Bis heute ist die Suizidrate unter jungen Männern erschreckend hoch. Auf Skjoldungen verfallen nun die wenigen Holzhäuschen. Niemand pflegt mehr das namenlose Grab eines Kindes, das unter einem Steinhauften beerdigt ist. Nachdenklich verlassen die Touristen diesen traurig-schönen Ort. Kapitän Hansen steuert die Fram durch eine Meerenge zwischen der riesigen Insel Skjoldungen und dem Festland hindurch. Es ist das erste Mal, dass er diese Route abseits der Schifffahrtswege wählt. »Die Seekarten sind nicht sehr genau. Es gibt



- 1 Tasiilaq gehört zu den schönsten Orten Grönlands.
- 2 Eis schmeckt auch in Grönland.
- 3 Kinder in der Hauptstadt Nuuk.
- 4 Steiler Anstieg in Tasiilaq.

nur wenige Tiefenmessungen in dieser Gegend. Wir müssen sehr vorsichtig sein«, sagt er. Noch ist nicht klar, ob der schmale Skjoldungensund passierbar ist oder Eisberge den Weg versperren. Ringsum ragen bis zu 2.000 Meter hohe Berge aus Granit und Gneis auf und lassen die Fram wie ein Spielzeugschiff erscheinen. Bunte Eiderenten dümpeln in dem milchigen Wasser. Eine Robbe döst auf einer Eisscholle und taucht erschrocken ab, als sich das Schiff nähert. Mit großem Getöse brechen Eisbrocken von einem gewaltigen Gletscher ab und stürzen in das aufschäumende Wasser. Eine weitgereiste französische Touristin findet angesichts der dramatischen Schönheit dieser unberührten Küste nur ein Wort: »Extraordinaire«.

Das Eis geht, die Bären kommen

Nach einigen Stunden langsamer Fahrt erreicht das Schiff wieder das offene Meer, in dem Eisberge so hoch wie ein mehrstöckiges Haus treiben. Auf dem Radarschirm sehen sie aus wie ein Fliegenschwarm. »Im Eis zu navigieren, das ist der Höhepunkt«, sagt Kapitän Hansen. Vor allem nachts erfordert dies äußerste Konzentration. »Bis zu vier Leute schieben Wache. Die Kaffeemaschine ist dann das wichtigste Gerät«, sagt Hansen schmunzelnd. Nach einer Woche erreicht die Fram den Hafen von Tasiilaq. Der vielleicht schönste Ort Grönlands sieht mit seinen über mehrere Hügel verstreuten bunten Holzhäuschen aus wie ein Zwergendorf. Für grönländische Verhältnisse ist die 1.900 Menschen zählende Gemeinde eine Großstadt. Etwa die Hälfte aller Ostgrönlän-

der lebt hier. Der »Nachbarort« Ittoqqortoormiit liegt 800 Kilometer Luftlinie entfernt. Der Winter kommt früh und geht spät an der Ostküste. Von Oktober bis Juli ist das Meer zugefroren. Über das Eis kommen dann Bären in den Ort und streifen ausgehungert durch die Straßen. »Die Tiere ziehen immer weiter nach Süden, weil im Norden das Eis zurückgeht«, erzählt Bewohner Julius B. Nielsen. Elf dieser Raubtiere sind im letzten Winter in der Gegend geschossen worden. Am Nachmittag verlässt die Fram Tasiilaq und erreicht am nächsten Morgen Island. Kapitän Hansen hat nach vier Wochen Dienst einen Monat frei. Jetzt fährt er zurück in sein Heimatdorf Hallingdal, das weitab vom Meer zwischen Bergen und Oslo liegt. Daheim findet der Freizeitmusiker wieder Zeit für sein Hobby. »Ich spiele Rockoldies und Tanzmusik«, erzählt er. Im Winter kreuzt Hansen in der Antarktis am anderen Ende der Welt. Dann kommen viele neue Fotos für sein »Eisbergarchiv« hinzu. ■

Info

Auch in diesem Sommer bietet die Reederei Hurtigruten Kreuzfahrten vor Grönland an. Eine neuntägige Schiffsreise mit der MS Fram entlang der Westküste kostet inkl. Flug und Verpflegung ab 5.546 Euro. Termine: 10.6., 17.6., 24.6., 1.7., www.hurtigruten.de, Tel. 040-37 69 32 82. Der Reiseveranstalter Wolters bietet Kreuzfahrten mit der Fram nach Grönland und in die Antarktis an. www.tui-wolters.de, Tel. 0421-8 99 90. Wikinger Reisen hat Ostgrönland im Programm, z.B. eine neuntägige Standortwanderreise für 3.150 Euro bei Übernachtung im Doppelzimmer. www.wikinger-reisen.de, Tel. 02331-90 46.

Frühbucher
sparen bis zu
25%
bis 30.09.12



Hurtigruten -
die wohl schönste
Seereise der Welt!

Was die Transsibirische Eisenbahn auf dem Schienenweg, ist die Hurtigrute auf dem Wasser: eine Legende. Entdecken Sie die faszinierende Fjordlandschaft Norwegens an Bord der beliebten Postschiffe.

z.B. 6-tägige Hurtigruten-Schiffsreise 2013
Schiffsreise von Kirkenes nach Bergen inkl. Vollpension, Deutsch sprechender Reiseleitung an Bord, Eintritt Hurtigruten-Museum. Reisettermine: täglich 01.01.-31.12.13

Frühbucherpreis pro Person
in der Zweibettkabine

ab **€ 917**

Den neuen Katalog
erhalten Sie in Ihrem
Reisebüro oder unter
Tel.: 0421-8999-0.

Weitere Infos finden
Sie auch unter:
www.tui-wolters.de

